

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

### Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.80 Einzelnummer 10

Erscheint an jedem Werktag

Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

### Anzeigenpreise:

Die einpaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S., Reklame-Seite 50 S., Sammelanzeigen 60% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Anträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5117

Nr. 62

Begründet 1826

Dienstag den 16. März

Preisnehmer Nr. 29

100. Jahrgang

## Tagespiegel

In Berlin wurde der dritte freirechtlich nationale Gewerkschaftskongress des Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände eröffnet. In einer Entschließung wurde ausgesprochen, daß die Einkommensteuer-Veranlagung bis zu 4000 M noch zu hoch sei und daß die Umsatzsteuer ganz beseitigt werden solle.

Die internationale Arbeitszeitkonferenz wurde am 15. März in Lodon eröffnet.

Im September soll in Genf ein internationaler Demotrantentag abgehalten werden.

## Die verworrene Lage in Genf

Dr. Luther zur Lage

Am Samstag hat Reichkanzler Dr. Luther verschiedene ausländische Zeitungsvertreter empfangen und ihnen etwa folgende Erklärung abgegeben:

Deutschland ist nach Genf gekommen, um durch seinen Eintritt in den Völkerbund das Werk von Locarno endgültig der Verwirklichung entgegenzuführen. In Genf sind die deutschen Vertreter mit den Mächten zusammengekommen, wobei an Deutschland die Aufforderung gerichtet wurde, seine Zustimmung zur Schaffung von drei neuen Ratsmitgliedern, außer dem deutschen, zu geben. Die deutsche Abordnung hat sich auf diese drei Mitglieder, diese Zustimmung zu erteilen, sie hat dabei darauf hingewiesen, daß zunächst ein Versprechen vorliegt, nur Deutschland steht in den Rat aufzunehmen; daß ferner außer diesen drei vorgeschlagenen Ratsmitgliedern noch weitere Kandidaturen vorhanden sind, deren Berechtigung Deutschland durch eine etwaige Zustimmung zu dem ihm gemachten Vorschläge minder hoch eingeschätzt würde, daß endlich eine grundsätzliche Gegnerschaft gegen jede Ratsvermehrung auch bei anderen Ratsmächten besteht und Deutschland das Gewicht dieser Auffassung nicht abschwächen will. Im Verlauf der weiteren Unterhandlungen mit den Ratsmächten ist die Schaffung der drei Ratsmitglieder in den Hintergrund getreten und Deutschland ist nun aufgefordert worden, einem nicht ständigen Ratsmitglied in Polen zuzustimmen. Auch hierzu hat sich die deutsche Vertretung außerstande gesehen. Eine derartige Maßnahme entspricht weder den Völkerbundsbedingungen, noch ist sie in einer der Deutschland vorgelegten Verpflichtungen begründet. Die Forderung verstößt auch gegen den Geist des Völkerbunds, denn sie läuft darauf hinaus, die Interessen einzelner Mächte gegenüber anderen zu bevorzugen. Die Vermehrung der Ratsmitglieder geht sämtliche Mitglieder des Völkerbunds an, es ist aber bekannt, daß Mitglieder des Völkerbunds gegen jede Vermehrung seien. Die Erteilung der Ratsplätze ist das Recht der Vollversammlung. Deutschland würde dieses Recht der Bundesmitglieder schädigen und sofort in eine schiefe Stellung kommen, wenn es außerhalb der Vollversammlung eine Entscheidung treffen wollte. Aus diesem Grund ist es der deutschen Abordnung unmöglich gewesen, dem letzten sogenannten Kompromißvorschläge zuzustimmen.

### Eine Erklärung Dr. Stresemanns

Im Genfer „Journal“ gibt Dr. Stresemann eine Darlegung des deutschen Standpunkts, in der er u. a. ausführt: Der Gedanke einer Vermehrung des Völkerbundsrats um drei Mitglieder ist undurchführbar gewesen, weil der erforderliche einstimmige Ratsbeschluss nicht zu erzielen war. Deutschland in diesen Streit hineinzuziehen, wäre nur angängig gewesen, wenn die Behauptung richtig wäre, daß Schweden unter deutscher politischer Vormundschaft stehe und nur Deutschlands Willen ausführe. Die Haltung Schwedens ist jedoch völlig unabhängig von der deutschen, sie wird übrigens von verschiedenen Mächten im Völkerbund geteilt.

Die Forderung einer Vermehrung der ständigen Sitze ist zurückgewiesen worden. Zur Erörterung steht dagegen die Zuerteilung eines nicht ständigen Sitzes an Polen. Dafür gilt dasselbe, was vordem gesagt ist. Sich um die erforderliche Einstimmigkeit des Rats zu bemühen, ist doch wohl Sache der führenden Mächte des Völkerbunds. Aber auch in diese Frage wird Deutschland hineingezogen. Man spricht davon, daß man hiemit Deutschland einen verbindlichen Vorschlag gemacht habe, und daß es Deutschlands Schuld wäre, wenn er abgelehnt würde.

In Wirklichkeit geht es aber darum, daß während einer außerordentlichen Tagung der Völkerbundsversammlung, die nach allgemeiner Auffassung für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bestimmt war, unter stärkstem Druck auf Deutschland eingewirkt werden soll, seine moralische Zustimmung vor Eintritt in den Völkerbund zu geben, daß zugleich oder im Zusammenhang mit Deutschland andere Mächte in den Rat eintreten.

Dabei ist der Völkerbundsrat selbst garnicht in der Lage, eine solche Lösung von sich aus herbeizuführen. Das heißt für Deutschland, in einen Kampf der Meinungen innerhalb des Völkerbunds hineingebürgt zu werden, sich für eine Gruppe entscheiden zu sollen, ohne daß es noch Mitglied des Völkerbunds ist.

Was also ist der Streit, um dessen wegen die Friedenspolitik in Europa bedroht sein soll? Es ist letzten Endes die Frage, daß der Völkerbund in seiner jetzigen außerordentlichen Tagung eine Aenderung des Völkerbundsrats an sich nicht herbeiführen können, weil Schweden widersprach.

## Polens Kampf gegen das Deutschtum

### Es darf keine Deutschen mehr in Polen geben

Die große Partei der polnischen Nationaldemokraten erläßt unter der Losung „Ausrottung der Deutschen!“ einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Sowohl unsere Kenntnis des deutschen Volks, wie auch die Kraft des Willens und der psychischen Organisation der Deutschen, sowie die Geschichte der deutschen Ausdehnung und die Beispiele dafür, daß die Deutschen stets die Vorhut deutscher Reichsinteressen am Ausland gewesen sind, schließen jede Verständigung mit der Minderheit, noch mehr aber die Gewinnung der Deutschen in Polen zu lokalen Polen deutscher Nationalität aus. Unser Programm setzt sich eine derartige Bekämpfung der Deutschen zum Ziel, daß es nach einigen Jahren keine Deutschen mehr in Polen geben darf. Bismarck hatte es mit dem auf Leben und Tod mit der Scholle verbundenen Arbeiter und Bauer zu tun, wir aber haben nur den deutschen Industriellen, Kaufmann, Arzt, Beamten oder Handwerker gegen uns, den wir mit Hilfe einer entsprechenden Wirtschaftspolitik zum Verlassen des polnischen Gebiets und zur Abwanderung in sein Vaterland zu zwingen wissen werden.“

Nach dem Londoner „Exchange Telegraph“ hat der polnische Gesandte in Stockholm der schwedischen Regierung mit dem Wirtschaftskrieg gedroht, wenn Schweden sich weiter dem polnischen Ratsitz widersetze. — Man sollte meinen, Polen hätte an seinem „Wirtschaftskrieg“ gegen Deutschland schon genug gehabt.

### Russlandsdarlehen für den Weinbau

Berlin, 15. März. Der Reichstagsausschuß zur Behebung der Winzernot rüfte die Art der Verteilung des zur Be-

Deutschland ist bereit, sich nach seiner Aufnahme in den Völkerbund mit einzusetzen, daß diese Frage in der ordentlichen Tagung im Herbst gelöst werde.

Die Entscheidung über die Macht, die als nichtständiges Mitglied im Völkerbundsrat sein soll, liegt in den Händen der Mehrheit der Völkerbundsversammlung. Entschieden sich diese, so wird Deutschland diese Entscheidung hinnehmen, gleichgültig, ob es bei ihr in der Mehrheit oder Minderheit befindet. Woher nimmt man also den Anlaß, davon zu sprechen, daß Deutschlands Haltung die Locarnopolitik gefährde?

### Bedenken gegen Stresemanns Erklärung

Der Artikel Stresemanns wird sehr beachtet und er wird in Genf als die Ankündigung eines Umfalls Deutschlands aufgefaßt; er erweckt den Eindruck, als seien die deutschen Vertreter eher Anhänger als Gegner der polnischen Wünsche. Bedenklich muß es jedenfalls scheinen, wenn Stresemann davon spricht, daß der Völkerbundsmission, die über die Erweiterung des Rats zu beraten hat, bestimmte Richtlinien mitgegeben werden sollen, denn dadurch setzt sich der deutsche Außenminister in Widerspruch mit der bisherigen Haltung Schwedens und erschüttert möglicherweise dessen Festigkeit, er verläßt auch die bis jetzt eingehaltene deutsche Richtlinie. Allgemein wird der polnische Ratsitz als eine Aufhebung des deutschen Einflusses im Völkerbundsrat betrachtet, diese französische Gruppierung im Rat würde also für Deutschland auch den letzten etwaigen Vorteil Deutschlands aus dem Vertrag von Locarno zunichte machen. Wenn Deutschland schwankt, so fällt es.

### Anwärtiger Zustand

Die zweite Woche der Völkerbundsversammlung ist angebrochen und die deutschen Vertreter sitzen immer noch im Vorzimmer des Völkerbunds. Briand und Chamberlain, die ihre Politik mit dem doppelten Boden zusammenbrechen sehen, haben sich rasch verständigt. Die „unveröhnlichen“ Deutschen lautet die Formel, worunter der Bankrott des Völkerbunds der Welt angekündigt werden soll. Ob die Welt aber auch diesmal auf den aufgelegten Schwindel hereinfallen wird, ist noch die Frage. Ob es aber nötig war, daß die Deutschen, wenn nach ihrer durchaus richtigen Meinung die Frage der Ratsvermehrung eine innere Angelegenheit des Völkerbunds ist, zu der Deutschland nichts beitragen kann, sich ständig in jenem Vorzimmer aufhielten, das ist eben auch eine Frage. Am 10. März feierte Dr. Luther in Genf seinen Geburtstag, — er ist kaum beachtet worden. Hatte er nicht ebenso Anspruch auf eine würdige Feier wie Chamberlain in Locarno, denn man zum 60. Geburtstag die eifigen Unterfertigten zu Füßen legte? „Es wäre das Ende des Völkerbunds.“ schreibt das Berl. Tageblatt, „wenn dem Spiel der Gegenkräfte Erfolg beschieden wäre. Denn wenn der Völkerbund beginnt, sich in Gruppen zu spalten, die nach dem Grundsatz des Schachergeheißts die Völkerbundsbedingungen zu ändern bereit sind, denn gemöhnt er sich die schlimmsten Gepllogenheiten des Parlamentarismus an.“

### Ein Silberstreifen — Sieg Briands?

Berlin, 15. März. Die B. Z. erfährt, die deutsche Abordnung in Genf habe Hoffnung, daß in der geheimen Ratsitzung am Montag vormittag ein ganz neuer Einigungsversuch zum Abschluss gebracht werden könne.

hebung der Winzernot bestimmten Steuerdrittels aus der Weinsteuern durch die Regierung und beantragte in seiner Mehrheit die Erhöhung der Darlehen um weitere 50 Millionen Mark. Der noch nicht ausgegebene Teil des Steuerdrittels soll an noleidende Winzer ohne Zinsen und ohne Rückzahlungsverpflichtung rückvergütet werden.

### Die Neuregelung der Lehrerbildung in Baden

Karlsruhe, 15. März. Der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags hat mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie das Gesetz über die Neuregelung der Lehrerbildung in Baden angenommen. Das Gesetz ist nach den Wünschen des Zentrums gestaltet, die von der Sozialdemokratie unterstüßt worden sind. Zum Besuch der Lehrerbildungsanstalten ist die Reifeprüfung nicht notwendig. Zwei von den drei Anstalten werden konfessionell ausgestaltet. Zur Lehrprüfung müssen auch Schüler zugelassen werden, die von nichtstaatlichen konfessionellen Anstalten kommen.

### Bischof von Keppeler zum Volksbegehren

Koffenburg, 15. März. Auf seine Anfrage betr. des Volksbegehrens hat der Bischof von Keppeler die Antwort gegeben: Hier gibt es für die Katholiken nur eines: Völliges Fernbleiben! Unser Name ist uns zu gut, als daß wir ihn hergeben könnten zur Unterstützung von Bestrebungen, die unter hohhafter Ausnützung der gegenwärtigen Notlage einen Sturm wagen wollen gegen das Eigentumsrecht. Wenn die Enteignung der Fürsten wäre nur ein Anfang; man würde, wie bereits laut angekündigt wurde, zur Enteignung der Kirche weitererschreiten; kein noch so rechtmäßiger Besitz wäre mehr vor Beraubung sicher. Wer wollte durch Hergabe seines Namens solchen Plänen Vorkub leisten?

Der schwedische Vertreter Linden, der in den letzten Tagen sich in Schweden hüllte, da er erkrankt gewesen sein soll, habe nämlich aus Stockholm einen Botschafter auf verschiedene ihm angebotene Vorschläge erhalten. Der Pariser „Deuore“ schreibt, es werde immer wahrscheinlicher, daß Schweden im Herbst auf seinen unabhängigen Ratsitz zugunsten Polens verzichten werde.

In der Unterredung Stresemanns mit Briand soll vorgeschlagen worden sein, daß sämtliche 6 Inhaber der nichtständigen Ratsitze freiwillig zurücktreten sollen. Diese Sitze würden im September neu verteilt werden, aber so, daß die Neuwahl schon von jetzt ab gelten würde. — Auf diese Weise würde Polen einschmuggeln sein, wenn die Sechse verzichten und Deutschland umfällt.

W.B. bestätigt, daß Schweden gegebenenfalls auf seinen Ratsitz verzichten wolle. Nach der Schweiz. Tel. Ag. soll aber Polen damit nicht zufrieden sein, weil dieser Ausweg nach polnischer Meinung für den Völkerbund und für Polen „wenig würdig“ sei.

Die geheimen Besprechungen der Ratsmitglieder am Montag dauerten von vormittags 11 Uhr bis 1 Uhr. Um 4.20 Uhr ist eine öffentliche Sitzung des Rats anberaumt, an die sich eine Geheim Sitzung schließen soll.

Am Dienstag findet eine Sitzung der Völkerbundsversammlung statt.

Von dem angeblichen Austritt Spaniens und Brasiliens aus dem Rat oder dem Völkerbund verlautet kein Wort mehr.

In London bedauert man, daß Chamberlain nicht bestimmtere Richtlinien für Genf mitgegeben wurden. Der „New Leader“ gibt die öffentliche Meinung treffend wieder mit den Worten: „Die Verbündeten haben der Welt ein peinliches und verächtliches Schauspiel in Genf geboten. Nach 7 Jahren der Verbannung hätte man Deutschland die Tür weit aufmachen sollen. Statt dessen liegen die Verbündeten Deutschland an der Türschwelle warten, während sie selbst feilschen und bis zum letzten Augenblick ihre unwürdigen Erpressungsversuche gegen Deutschland fortsetzen. Es ist zu erwarten, daß Deutschland in den Völkerbund eintritt, aber der moralische Wert seines Eintritts ist durch diesen mißgünstigen Empfang im traurigster Weise beeinträchtigt worden.“

Aus Brasilien wird gemeldet, daß die öffentliche Meinung des Landes von einem ständigen Ratsitz im Völkerbund nichts wissen wolle, wie sie überhaupt kein Interesse an Völkerbund habe. Die eigenwillige Politik des Präsidenten und Außenministers Pacheco habe dagegen eine Verstimmung Argentinien gegen Brasilien hervorgerufen; in ganz Südamerika sei der Völkerbund etwas Gleichgültiges. Pacheco habe, angeregt durch Briand, den Ratsitz verlangt, um ihn selber einzunehmen, wenn seine Amtszeit demnächst ablaufe. Deshalb habe er fürsorglich seinerzeit eine gut bezahlte brasilianische Botschaft beim Völkerbund eingerichtet, die im ganzen Land als überflüssig betrachtet werde.

Die italienische Presse setzt ihre Feindschaft gegen Deutschland fort und meint, Mussolini müsse der Reiter Europas werden und ihm eine neue Ordnung geben.

**Die Memelländer beim Völkerbund**  
 Genf, 15. März. Eine deutsche Abordnung aus dem Memelland hat dem Völkerbundsekretariat im Auftrag des memelländischen Landtags eine Beschwerde übergeben, in der mitgeteilt wird, die durch das Verhalten der litauischen Regierung absichtlich hervorgerufenen Schwierigkeiten in der memelländischen Finanzverwaltung und Wirtschaft lassen den Zusammenbruch der memelländischen Selbstverwaltung in nächster Zeit befürchten. Alle Versuche, mit Litauen zu einer Verständigung zu gelangen, seien gescheitert. Der Völkerbundsrat wird um schnelle Untersuchung gebeten.

## Württemberg

**Stuttgart, 15. März.** Staatspräsident Bagille ist vor einigen Tagen aus Korsika zurückgekehrt und wird demnächst seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen.

Vom Landtag. Dem württ. Landtag sind in der Zeit vom 11. Dezember 1925 bis 1. März 1926 83 Eingaben zugegangen - insgesamt nummehr 612. Die Eingaben wurden an die zuständigen Ausschüsse überwiesen.

**Stuttgart, 15. März.** Zusammenkunft des Landtags. Wie wir erfahren, wird der Landtag am Dienstag, 23. März seine Beratungen wieder aufnehmen. Die erste Sitzung des Staatshaushaltsgesetzes für 1926/27 soll noch vor Ostern erledigt werden.

**Das neue Postfachamt.** Der Neubau des Postfachamts in der Schlossstraße wurde heute in Betrieb genommen. Das Postfachamt arbeitete bei seiner Eröffnung im Jahr 1908 mit 20 Personen, 1913 mit 153, 1923 mit 620 und jetzt mit 420 Personen.

**Zweite Volksschuldienstsprüfung.** Ende Mai und Anfang Juni d. J. wird auf evangelischer wie auf katholischer Seite die zweite Volksschuldienstsprüfung abgehalten.

**Freilichtbühnen und Württ. Volkstheater.** Die Württ. Volkstheater gibt bekannt, daß es ihr wegen eines für sie unannehmbaren wirtschaftlichen Abchlusses nicht gelungen sei, das Hoftheater für den kommenden Sommer zu pachten. - Infolge der Erweiterung der Friedrichshafener Kuranlagen wird die Württ. Volkstheater auch ihre Tätigkeit im Bodenseetheater Friedrichshafen in diesem Sommer nicht wieder aufnehmen können. Intendant Herbert Maish hofft jedoch, seine Pläne dort im Sommer 1927 weiterführen zu können.

**Kundgebung des Textil- und Bekleidungsgebietes.** In einer von der Arbeitsgemeinschaft des Württ. Textil- und Bekleidungsgebietes und Textilhandels veranstalteten Versammlung wurde in einer Entschließung scharfste Verwahrung dagegen eingelegt, daß die Preisabbaupolitik der Regierung auf dem Textilgebiet einzig und allein auf ihrem Rücken durchgeführt werden soll, während die Rohstofflieferanten, gestützt auf ihre wirtschaftliche Machtstellung, die Preise ihrer Produkte bis jetzt in nennenswertem Umfang nicht gesenkt haben. Von der Regierung wird ein energisches Eintreten gegen die Auswüchse der Kartellpolitik verlangt und eine entscheidende Aenderung der Regierung in den schwebenden Zolltarifen zugunsten der verarbeitenden Industrie.

**Bauschlachnerfreier.** In einer Versammlung der hiesigen Bauschlachner und Installateure wurde der Schiedspruch betr. Lohnabbau von 5-6 Pfennig abgelehnt. In allen der Innungen angeschlossenen Betrieben soll heute in den Ausland getrieben werden.

**Beleidigung durch die Presse.** Redakteur Rau von der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ war wegen Beleidigung des Pfarrers Lessing von Riederich in der 1. Instanz zu 200 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafkammer hat das Urteil in 2. Instanz bestätigt.

**Canstatt, 15. März.** Tod im Redar. Am Samstagabend sprang ein Mann, der vorher in einer Wirtschaft gezecht hatte, beim Bittersteg in den Neckar. Eine Zeitlang schwamm er in der dort starken Strömung, erlitt dann aber wohl einen Schlaganfall. Die Leiche konnte gelandet werden. - In der Nähe der Wilhelmbrücke suchte eine Frau im Alter von 60-65 Jahren freiwillig den Tod im Neckar. Der Vorgang wurde zwar sofort bemerkt, die Lebensmüde konnte aber nur noch als Leiche gelandet werden.

**Heilbronn, 15. März.** Schadenfeuer. Am Sonntag früh 1 Uhr brach in der Buchdruckerei Frey aus noch unbekanntem Ursachen Feuer aus, das bald die ganze Werkstatt ergriffen hatte. Der Feuerwehr gelang es rasch, das Feuer zu löschen, so daß nur erheblicher Materialschaden entstand.

**Ebersbach a. F., 15. März.** Lebensmüde. Gestern abend wurde eine hiesige Ehefrau in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor.

**Altenstadt, 15. März.** Kündigung. Die Süddeutsche Baumwollindustrie Kuchen mit Altenstadt hat am 12. März ihren Weibern mit 14tägiger Frist gekündigt.

**Urach, 15. März.** Milch für die Erwerbslosen. Der Gemeinderat hat beschlossen, an die Kinder von Erwerbslosen und solchen Kurzarbeitern, die sich auf weniger als drei Viertel ihres normalen Arbeitsverdienstes stellen, Milch zu verabreichen.

**Kleinengstingen, 15. März.** Reutlingen. Einem hiesigen Landwirt wurde das Fahrrad und aus dem Rasten 4 Änzle und 3 Ueberzieher gestohlen. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht dingfest gemacht werden.

**Tübingen, 15. März.** Von der Universität. Prof. Dr. med. Ernst Kreischner in Tübingen hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl der Psychiatrie an der Universität Marburg als Nachfolger von Prof. G. Stern angenommen.

**Rohr a. F., 15. März.** Kirchenneubau. Der nach dem Entwurf von Professor Martin Essler vorgenommene Umbau und Neubau der hiesigen Kirche wird bald vollendet sein. Die eigenartige Malerei im Innern verdient besondere Achtung.

**Nellingen a. F., 15. März.** Kirchenweihe. Gestern wurde hier die nach den Plänen des Baudirektors Elsäßer-Frankfurt erneuerte Kirche feierlich geweiht. Der Festgottesdienst, in dem Ortsprediger Metzger die Predigt hielt, war außerordentlich stark besucht. Dekan Lempp-Eßlingen und Prälat Dr. Schädl-Stuttgart hielten Ansprachen. Nachmittags fand liturgischer Gottesdienst statt.

**Winnenden, 15. März.** Einbruch in die Schlosskirche. In der etwas außerhalb der Stadt gelegenen Ortskirche wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen und verschiedene Altar- und Taufsteinbecken aus der Sakristei entwendet. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

**Welzheim, 15. März.** Profesterversammlung. Das Stadtschultheißenamt Welzheim und der landwirtschaftliche Bezirksverein veranstalteten hier eine öffentliche Profesterversammlung gegen die vom Ueberlandwerk Jagstkreis geplante Neuregelung und Erhöhung der elektrischen Strompreise. Es wurde eine entsprechende Entschließung angenommen und darin zum Ausdruck gebracht, daß wenn der geplante Ausbau des Werkes aus den laufenden Einnahmen nicht befristet werden kann, dieser Ausbau eben zurückgestellt werden muß, bis sich die Wirtschaftslage wieder gebessert hat.

**Dewangen N. Alen, 15. März.** Grober Unfug. In letzter Zeit wurden zwischen hier und Reichenbach an 10 Telegraphenstangen die Isolatoren beschädigt. Der 16 Jahre alte Georg Sauten von Reichenbach konnte als Täter ermittelt werden.

**Heidenheim, 15. März.** Schwäb.-bayer. Städtevereinigung. Die Städte Alen, Ellwangen, Gmünd, Heidenheim, Günzburg, Nördlingen haben eine „Schwäbisch-Bayerische Städtevereinigung“ gegründet zur Förderung der gemeinsamen Interessen bezüglich des Fremdenverkehrs, der Wirtschaft und des Verkehrswezens.

**Hohenmemmingen N. Heidenheim, 15. März.** Häkel die Kinder. Dem 2jährigen Buben des Landwirts Martin Orlik wurden beim Streichen drei Finger der linken Hand abgeschlagen. Das Kind hatte unversehens die Hand auf den Hackblock gelegt.

**Kuchen N. Geislingen, 15. März.** Brand. Am Samstag wurde die am Ortsausgang gegen Gingen stehende Scheuer des Landwirts Jakob Vetter ein Raub der Flammen. Große Futtermittel und Stroh, sowie zahlreiches landwirtschaftliches Inventar fielen dem Brand zum Opfer. Der Besitzer hat großen Schaden erlitten. Brandstiftung wird vermutet.

**Ulm, 15. März.** Mitgliederversammlung des Schwäb. Museumsverbands. Am Samstag, den 13., und Sonntag, den 14. März hielt der Schwäb. Museumsverband hier seine Mitgliederversammlung für das Geschäftsjahr 1925 ab. Vertreten waren außer staatlichen Behörden die Städte Augsburg, Biberach, Biberbach, Bregenz, Dillingen, Ehingen, Friedrichshafen, St. Gallen, Geislingen, Gmünd, Höchstädt, Kempten, Lindau, Memmingen, Neuburg, Neu-Ulm, Nördlingen, Ravensburg, Riedlingen, Stuttgart und Winterthur, ferner eine Anzahl von Gemeinderäten und Mitgliedern des Kunst- und Altertumsvereins sowie des Vereins der Museumsfreunde. Referate wurden gehalten von dem 1. Vorsitzenden des Verbands, Bürgermeister Dr. Merkt-Kempten, über Zweck des Schwäb. Museumsverbands und vom Vorstand des Museums der Stadt Ulm, Professor Dr. Baum, über Aufgabe und Verwaltung der Museen in den mittleren und kleineren Städten.

## Aus Stadt und Land

Nagold, 16. März 1926

Wissenschaft macht selten den Mann liebenswürdig - die Frau niemals.

\*

### Dienstnachrichten.

Der Herr Staatspräsident hat je eine Lehrstelle an der katholischen Volksschule in Mählstetten N. Spaichingen dem Unterlehrer Andreas Kienle in Bollmaringen N. Gorb, Nordstetten N. Gorb dem Oberlehrer Hirt in Altdorf N. Gorb, Rottenburg dem Oberlehrer Huber in Grünmettlingen N. Gorb übertragen und den Bauamtsvorstand Baurat a. g. St. Wieland in Calw seinem Ansuchen entsprechend auf das Bezirksbauamt Eßlingen in Stuttgart versetzt.

\*

### Vom Rathaus.

Die nächste öffentliche Gemeinderatsitzung findet am Mittwoch, den 17. ds. Mts., nachm. 5 Uhr statt.

### Zum Einbruch im hiesigen Bahnhofgebäude.

Entgegen verschiedenen anderweitigen Falschmeldungen ist es erst jetzt gelungen, Personen, die mit dem erwähnten Einbruch in Verbindung stehen, dingfest zu machen und zwar wurde in Pforzheim ein 60jähriger aus dem Oberamt Baihingen stammender alter Zuchthäusler verhaftet, bei dem man noch etwa 4000 Zigaretten und 100 M bar vorfinden konnte. An Hand der am hiesigen Verkaufsstand festgestellten Fingerabdrücke konnte er der Tat überführt werden. Ein zweiter Wursche, deren Mittäterschaft aber noch nicht feststeht, wurde in Bruchsal und zwar in Person eines 20jährigen jungen Menschen namhaft gemacht. Wie jedoch bereits erwähnt, liegt hier noch kein bestimmtes Beweismaterial vor.

### Ankunft der schwäbischen Diakonissen in Peking.

Ein soeben bei der Leitung des Stuttgarter Diakonissenhauses eingetroffenes Telegramm meldet die glückliche Ankunft der beiden Stuttgarter Diakonissen, Luise Dötting von Nagold und Christine Ottmar von Fünfsronn N. Nagold, die kürzlich nach Peking zur Unterstützung der am dortigen deutschen Krankenhaus tätigen Schwestern entsandt wurden. Wegen der Kämpfe in China mußte der Umweg über Dairen, wo die Schwestern die Gastsfreundschaft des deutschen Konsulats genossen, gemacht werden, was eine Verzögerung der Ankunft in Peking um einige Tage zur Folge hatte.

### Vom Gauliederfest.

Die Vorbereitungen für das 9. Lieberfest des Nagoldgaus in Güttingen sind in vollem Gang. Es liegen bereits die Anmeldungen von 25 Vereinen zum Preisfingen vor und werden noch weitere angenommen. Auch Meldungen von Vereinen, die nicht am Wettgange teilnehmen, sind vorhanden. Die ausgegebenen Fragebogen sollten baldmöglichst eingekandt werden, damit die Quartierfrage gut gelöst werden kann. Für die Sangesfreunde gibt es also am Vor- und Nachmittag viel Schönes zu hören.

### Reinachers Todestanz.

Eine kleine aber ergriffen lauschende Gemeinde sammelte sich am Sonntag nachmittag wieder im Seminar vor dem Werk Eduard Reinachers. Dr. Mad hatte wieder seine Laienspieltruppe von Stuttgart mitgebracht, Leute aus allen möglichen Berufen, die in ihrer Freizeit mit der Aufführung alter oder neuer ernster Spiele sich und anderen eine Freude machen wollen. Sie stehen wie alle irgend wie der Jugendbewegung nahe. Sie wollen, wie der Spielleiter in seiner kurzen Vorbemerkung ausführte, nicht Genuß und Unterhaltung bieten, wie das heute seinem ursprünglichen Ideal entfreundete Theater, sondern tieferes Erleben vermitteln, den Zuhörer zu einem besseren Menschen machen, in ein besseres Sein verwandeln. Zu den „Todes-Tänzen“ Reinachers bemerkte er, daß sie mit

dem mittelalterlichen „Totentanz“ nichts zu tun hätten, in sofern sie den Tod nicht als Richter fassen, sondern als Erlöser, als Hinüberführer in eine höhere Daseinsform.

Diese Vorbereitung war gut und notwendig, denn Reinachers Werte stellen an das Verständnis des Hörers hohe Anforderungen. Man sieht wohl vielfach unter dem Bann einer außerordentlichen Gewalt der Gefühle, der Gesichte und der Sprache, aber nicht immer ist es möglich, klare Vorstellungen und Gedanken mit dem Gehörten zu verbinden. Nun aber war klar: dieser „Schnächtige“, dieser „Knabe“, dieser „Jüngling“, zu denen nacheinander der Tod im langen schwarzen Gewande kam und sprach, sie alle drängten hinaus über die Luft der Sinne und der Welt und sehnten sich nach dem, der sie über die Schwelle in ein volleres, reineres, größeres Dasein führe. Nur der „Maler“ will nichts von ihm, sondern er hebt den Stein gegen den Tod, muß ihm aber dennoch folgen. Die Wirkung, die die 4 Szenen nebst Prolog und Epilog auszuüben vermochten, war eine sehr starke. Man wagte, selbst in den Pausen, kaum zu flüstern. Die furchtbare, alles bezwingende und doch so gnabeweihe Majestät des Todes erschütternd vor dem Zuschauer. Auch die anderen Spieler lebten ganz in ihrer Sache. Hier konnte man sehen, welche Kraft in dem dichterischen Wort liegt und in dem Menschen, der nichts sein will, als des Dichters Werkzeug. An äußerlichem Reiz fehlte so gut wie alles: ein paar Fächer bildeten die Scenerie, die Schauspieler erschienen (abgesehen vom Tod) in ihrer gewöhnlichen Kleidung; alles Schwerkornig war von außen nach innen verlegt. Nur zwei Momente unterfühlter sehr stark Phantasie und Empfindung: Das nur wenig von Kerzenlicht erhellte nächtliche Dunkel u. die von Studentrat Schmid zu dem Spiel geschaffene und vorgetragene schöne Musik. - Es ist kein Zweifel: Reinacher ist ein Dichter von außerordentlicher Begabung; er führt mit jedem Wort in die Tiefe des Seins, in die Weite des Als, in das Wesen und in den Sinn der Dinge; da ist alles Seele, Geist, Innerlichkeit. Man versteht auch, woher diese Dichtung kommt: sie ist der Niederschlag des furchtbaren Erlebens der letzten 10 Jahre. Das große Sterben im Weltkrieg hat hier Gehalt gewonnen; der Zusammenbruch aller irdischen Dinge spiegelt sich in diesem „Todesanz“. Ein starker Geist hat mit diesem Bürger Tod gerungen und er ist ihm zum Freund, zum Erlöser und Vereier geworden. Das ist alles tief und schön empfunden und gestaltet. Und doch werden wir das Gefühl nicht los: diese Todesmüdigkeit ist ein Stück von dem „Untergang des Abendlands“, an den wir mit tiefster Seele nicht glauben können. Gewiß, was richtig und faul ist an unserer Kultur - und das ist viel - das soll sterben. Aber glauben wollen wir nicht an den Tod, sondern an das Leben. Die Todesmüdigkeit des Jünglings ist ein Zeichen des Durchbruchs der werdenden Kräfte zur Reife und Kraft des Mannes, der dann mit beiden Füßen gesund und stark auf der Erde steht, sein Tagewerk zu tun. Ehe er das getan, darf er dem Tod nicht rufen, der ihn zu höherem Dasein führt. Hoffen wir auch bei Reinacher auf einen solchen Durchbruch durch die krankhafte Todessehnsucht zur vollen, frohen Bejahung des Lebens, das aus dem Eingen kommt und in der Zeit sich einen Körper baut. Solchen Sängen wollten wir dann mit doppelter Freude und ohne Herzbeklemmung lauschen.

**Dollarterben gesucht.** Im September 1925 ist der in Deutschland gebürtige amerikanische Staatsbürger August Joachim Theodor Hall (die ursprüngliche deutsche Schreibweise des Namens lautet möglicherweise auch Halle) in einer Schwachsinnigenanstalt im State Florida ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung verstorben. Auf seinen Nachlaß, der den Wert von etwa 60 000 bis 80 000 Dollar hat und in amerikanischer Verwaltung steht, können etwaige in Deutschland wohnhafte Verwandte des Verstorbenen Anspruch erheben, da in Amerika Erben nicht vorhanden zu sein scheinen. Wer und wo jedoch die deutschen Erben sind, war bis jetzt nicht zu ermitteln, da man den Geburtsort und die nähere Heimat des Verstorbenen nicht kennt und nur weiß, daß er am 25. Juni 1855 in Deutschland geboren war, mindestens seit Oktober 1884 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika weilt, 1891 die amerikanische Staatsangehörigkeit durch Naturalisation in Buffalo (State New York) erwarb und nach vorherigem Aufenthalt in Savannah (Georgia) und Palatka (Florida) 1897 nach St. Augustina (Florida) übersiedelte. Nachbarn gegenüber hat der Erblasser noch erzählt, er habe zwei Brüder in Deutschland, von denen er seit Ausbruch des Weltkriegs nichts mehr gehört habe. Anmeldungen von Ansprüchen erbrechtlicher Personen nimmt das Amtsgericht Stuttgart 1 entgegen.

**Der Wohnungsbau.** Die Reichsregierung hat, wie bereits berichtet, dem Reichsrat einen Gesetzentwurf zugeleitet, nach dem von Reichs wegen 200 Millionen Mark Zwischenkredit für den Bau von Kleinwohnungen ausgeworfen werden sollen. Mit Hilfe dieses Kredits hofft man im kommenden Jahr 120 000 neue Wohnungen herstellen zu können. Die Darlehen sollen in Pfandbriefen in Verbindung mit den bestehenden Hypotheken- und Pfandbriefeinrichtungen (Genossenschaften, Sparkassen, Banken) ausgegeben werden unter Bürgschaft der Gemeinden bzw. Einzelstaaten. In den Ausschüssen zur Unterbringung der Pfandbriefe sollen auch die Landesversicherungsanstalten, die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und die Sparkassen und Giroverbände vertreten sein.

**Zug der launigen Rode hat seine Gefahren.** Daß nicht nur allzukurze Frauenröcke Nachteile haben, sondern auch zu lange Schäden herbeiführen können, beweist folgender Fall: Eine Eierhändlerin, die vom Nagoldtal kam, wollte auf dem Pforzheimer Bahnhof den Frühzug eilends verlassen, um auf dem Markt einen vorteilhaften Standplatz zum Verkauf zu erlangen. Als die Händlerin dann mit ihrem großen Korb Eier vom Trittbrett stieg, trat unvorsichtigerweise ihr Nachfolgerin auf den langen Rode der eiligen Frau. Die Händlerin stürzte mit dem Eierkorb, der 5-600 Eier enthielt, auf den Bahnsteig. Die Eier wurden dabei zum größten Teil gerschlagen und unbrauchbar. Was noch halbwegs zu retten war, wurde von den in großer Zahl umherstehenden Personen, soweit es ging, wieder in den Korb gefahren.

**Trinkt deutsche Weine!** Der Oberpräsident der Rheinprovinz erläßt an die verschiedenen Körperschaften und Verbände einen Aufruf, angesichts der trostlosen Lage des deutschen Weinbaus den Verbrauch ausländischer Weine einzudämmen und Hunderttausenden von fleißigen Weingärtnerfamilien durch den Verbrauch deutscher Weine wieder eine Existenzmöglichkeit zu verschaffen. Wie der starke Verbrauch ausländischer Seifen, Parfüme, ausländischen Weizenmehls, von Südrücker usw. mit der heutigen Lage unserer Volkswirtschaft völlig unvereinbar ist, so bedeutet der Verbrauch ausländischer Weine und der Verzicht deutscher Weine mit ausländischen eine Schädigung unseres Volkswirtschafts. Der Verbraucherpreis steigt, namentlich wenn man die Weinkarten der Gasthöfe betrachtet, in starkem Mißverhältnis zu dem niedrigen Erzeugerpreis, und zwar ist daran keineswegs nur die 15prozentige Weinsteuern und die Getränkesteuer schuld. Der Handel muß sich mit mäßigerem

Gewinn begnügen zu erträglichen Preisen kann, wird die des Weingärtner

**Eutingen, 15.** ein Wühlwurmer sollte, und die Wühlwurmer Bärchen der Fruchtfliege, wie diese Baberei sollte werden.

**Pfäffingen, 15.** Hof wurde der hier in ein Schulhaus dessen das Angeh.

**Calw, 15.** Stromablaß des Jahr (20%) beich vergangener Woche zu dem Entschluß, um die Entwicklung und für heuer nur herstellen zu lassen ist hier wie ander Klasse eine Paralle zigung ein semin

## Aus

**Der Palast da** lung beschloß, das aus dem 4. Mill. verkaufen. Für d. Ufer des Genfer willigt“, wozu d. Prachtbau soll an iranten (13,6 Mi

**Eröffnung des** ausgehende österr. Turnwoche eröffn

**Die Kriegsmo** veröffentlicht ein Stärke der Krie 7 Hauptmarnen Amerika 543, G Frankreich 219, 2 begreifen oder g heiten, in Japan England 32. Am tonane, die es holen, die in ei 10 000 Meter) j. Kotte ist die Zah scheidend.

**Der Tod da** Deutschland 2400 im Jahr 1914 r. Gang dürfte nich Schwimminferie der Deutschen L Turnerei geförd

**Cobham nach** ger Cobham, der Kapstadt geflog wieder in Lond

**Der vielfache** aufgroßhändler, gestorben. Er w. Erst kürzlich ha Dollar gespende

**Ausgrabung.** amerschehrte lebe lings vorgefunde wert aus der 3

1) Rad

10-12 Milliar

finanzminister an

wen

plün

Wir fr

betrogen und a

die sozialdemo

und Laufende

2) Da

deutsche Volk, i

rabe die Späher

Wir fu

geführt?

Gewinn begnügen. Wenn man in den Gaststätten wieder zu erträglichen Preisen echte, gute deutsche Weine trinken kann, wird die Abfahrschwierigkeit und damit die Notlage des Weingärtnerstands bald beseitigt sein.

**Eutingen, 15. März. Grober Anflug.** Als dieser Tage ein Mähleuhrwerk von Horb hier einen Wagen Frucht abholen sollte, und die Ware bereits auch geladen hatte, glaubten einige untreue Bürgerschken einen Spaß darin zu finden, daß sie einen der Fruchtstücke, wie man hört mit einer Saue, durchlöchernten. Diese Saberei sollte am besten mit einer Tracht Prügel belegt werden.

**Wülfingen, 15. März. Schulfabrik Bacher** beim Bahnhof wurde der hiesigen Gemeinde zum Kauf angeboten, um sie in ein Schulhaus umzubauen. Der Gemeinderat lehnte in dessen das Angebot ab.

**Calw, 15. März. Vom Rathaus.** Durch erhöhten Stromabfah des städtischen Elektrizitätswerks im vergangenen Jahr (20%) beschäftigte sich der Gemeinderat am Donnerstag vergangener Woche mit der Erweiterung desselben, kam jedoch zu dem Entschluß, die Entscheidung um ein Jahr zurückzustellen, um die Entwicklung der Sammelschienen A.-G. abzuwarten und für heute nur die Batterie mit M. 10500.— wieder neu beschaffen zu lassen. — Der Andrang zu den höheren Schulen ist hier wie anderwärts derartig groß, daß neben der ersten Klasse eine Parallelklasse errichtet werden muß, zu deren Verfügung ein seminaristisches gebildeter Hilfslehrer anzustellen ist.

### Aus aller Welt

**Der Palast des Völkerbunds.** Die Völkerbundsversammlung beschloß, das bisherige Gebäude des Generalsekretärs, aus dem 4 Millionen Goldfranken gelöst werden sollen, zu verkaufen. Für den Neubau eines Völkerbundpalastes am Ufer des Genfer Sees wurden 13 Millionen Franken „bewilligt“, wozu die 4 Millionen noch hinzukommen. Der Baubau soll also anfangsweise auf 17 Millionen Goldfranken (13,6 Millionen Goldmark) zu stehen kommen.

**Eröffnung der Zugspitzbahn.** Die von Ehemal (Tirol) ausgehende österreichische Zugspitzbahn wird in der zweiten Juniwoche eröffnet. Die bayerische Bahn ist noch im Bau.

**Die Kriegsmarinen der Welt.** Die englische Admiraltät veröffentlicht eine Zusammenstellung über die gegenwärtige Stärke der Kriegsmarinen der Welt. Darnach besitzen die 7 Hauptmarinemächte jezt 1926 Kriegsschiffe, und zwar Amerika 543, Großbritannien 444, Italien 247, Japan 222, Frankreich 219, Rußland 176 und Deutschland 87. Im Bau begriffen oder geplant sollen sein in Frankreich 127 Einheiten, in Japan 62, in Italien 55, in Amerika 36 und in England 32. Amerika besitzt gegenwärtig eine Luftabwehrkanone, die es ermöglichen werde, Flugzeuge herunterzuholen, die in einer Höhe von 6 Meilen, das sind nahezu 10 000 Meter) fliegen. Für die wirkliche Stärke der Kriegsmarine ist die Zahl der Schiffe allein natürlich noch nicht entscheidend.

**Der Tod durch Ertrinken.** Im Jahr 1925 wurden in Deutschland 2400 Fälle vom Tod durch Ertrinken gezählt; im Jahr 1914 waren es fast 4000. Der erfreuliche Rückgang dürfte nicht zum wenigsten auf die Ausbreitung des Schwimmunterrichts zurückzuführen sein, der besonders von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft und der Deutschen Turnerei gefördert wird.

**Cobham nach London zurückgekehrt.** Der englische Flieger Cobham, der über Athen-Kairo durch ganz Afrika nach Kapstadt geflogen war, ist am Samstag auf dem Rückflug wieder in London eingetroffen.

**Der vielsache Dollarmillionär Leopold Schopp,** ein Kofosmuhghändler, ist in Newyork im Alter von 85 Jahren gestorben. Er war völlig mittellos nach Amerika gekommen. Erst kürzlich hatte er für Wohlfahrtszwecke 50 Millionen Dollar gespendet.

**Ausgrabung.** In Pompeji wurde bei Ausgrabungen das umverehrte lebensgroße Standbild eines griechischen Jünglings vorgefunden. Es handelt sich angeblich um ein Meisterwerk aus der Zeit des Phidias.

**Auf der Schneekuppe erfroren.** Auf dem Weg von der Schneekuppe (Schlesien) nach den Grenzbauden wurde der Berliner Student Pafhak aus Chindwara (Indien) im Schnee erfroren aufgefunden. Sechs Meter von ihm lag die Leiche einer unbekanntem jungen Dame, wahrscheinlich eine Berlinerin, die mit ihm den Aufstieg zur Schneekuppe (1605 Meter) unternommen hatte.

**Autounfall.** Bei Mülheim-Saarn (Ruhr) fuhr ein Auto aus Kettwig morgens 5 Uhr gegen eine geschlossene Bahnbrücke und wurde von einem Güterzug zermalmt. Alle 7 Insassen wurden schwer oder leicht verletzt.

### Letzte Nachrichten

#### Falsche Gerüchte.

**Genf, 16. März.** Reichskanzler Dr. Luther und Dr. Stresemann verbrachten den Nachmittag und Abend des Montag auf einem Ausflug in Montreux. Da sie bis 11 Uhr abends nicht zurückgekehrt waren, verbreitete sich das Gerücht, daß sie in Montreux eine Entscheidung in den Genfer schwebenden Fragen abwarten wollten und falls die Entscheidung negativ ausfalle, überhaupt nicht mehr nach Genf zurückkehren würden. Wie der Vertreter der Tel.-Union von unterrichteter Seite erfährt, ist an diesem Gerücht kein wahres Wort. Reichskanzler Dr. Luther und Dr. Stresemann haben ihren Aufenthalt in Montreux bis in die späten Abendstunden ausgedehnt, da sie von Genf den telefonischen Befcheid erhielten, daß sich nichts von Bedeutung ereignet habe.

#### Noch keine Entscheidung.

**Genf, 16. März.** Der Völkerbundsrat behandelte am Montag nachmittag eine Reihe von Gegenständen zweiter Ordnung. Man hörte die Berichte eines Finanz- und Wirtschaftskomitees an und prüfte die Lage der griechischen und bulgarischen Flüchtlinge. Beim Verlassen des Völkerbundspalastes äußerten sich die Völkerbundsratsmitglieder dahin, daß eine Entscheidung in den schwebenden Fragen noch nicht gefallen sei. Von englischer Seite wurde ein gewisser Optimismus zur Schau getragen. Wie der Vertreter der Tel.-Union erfährt, wird mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß sowohl der Stockholmer als auch der Prager Vertreter in den Verzicht der Ratssitze einwilligen werden.

#### Ein Reichswehrposten angeschossen.

**Berlin, 16. März.** Wie die „Tägl. Rundschau“ meldet, wurde Sonntag abend gegen 8.20 der Reichswehrpostlat Dahle vom 9. Infanterieregiment, das z. Bt. in der Ruhlebener Kaserne bei Spandau untergebracht ist, angeschossen. Dahle hatte einen einsamen Posten am Pulverschuppen, der hinter den Schießständen liegt, gegen 7 Uhr bezogen. Kurz nach Einbruch der Dunkelheit ertönten von seinem Posten Schüsse, die von der nächsten Wache als Alarmschüsse aufgenommen und sofort weitergegeben wurden. Die Hauptwache eilte sofort zu der Stelle und fand Dahle etwa 100 Meter von seinem Posten entfernt blutüberströmt und bewußlos auf dem Boden liegen.

#### Abbruch der spanischen Offensive bei Tetuan.

**Paris, 16. März.** Dem Pariser „Temps“ wird aus Madrid gemeldet, daß die spanische Aktion, die auf die Säuberung der Höhen von Tetuan abgezielt habe, nunmehr abgebrochen sei. Wichtige Teilerfolge seien erzielt worden, jedoch sei es nicht gelungen, den Gegner aus einigen Gebirgsschluchten zu vertreiben.

#### Ein Flugzeugabsturz.

**Amsterdam, 16. März.** Ein holländisches Militärflugzeug ist am Montag nachmittag in der Nähe der deutschen Grenze bei Nimwegen aus einer Höhe von 30 Meter abgestürzt. Von den beiden Insassen war der eine sofort tot, der andere verfiel gleich darauf.

### Handel und Volkswirtschaft

**Badens Ausfuhrhandel nach Rußland.** Der Haushaltsausschuß des badischen Landtags hat die Regierung ermächtigt, eine Bürgschaft bis zu 5 Millionen Mark für Lieferungen badischer Firmen nach Rußland zu übernehmen. Die Bürgschaft entspricht dem Wert einer Ausfuhr von rund 20 Millionen Mark. — Bekanntlich hat auch das Reich einen „Ruffentredit“ von 300 Millionen Mark bereitgestellt, dessen Verteilung auf die einzelnen Staaten aber noch nicht bestimmt ist.

**Der Geldzufluß bei den Spartassen.** Die Spareinlagen bei den süddeutschen Spartassen haben sich im Jahr 1925 beträchtlich vermehrt und betragen am Ende des Jahres 293 Millionen Mark, was ungefähr ein Fünftel des Gesamtbetrags aller deutschen Spareinlagen darstellt. 1925 sind in den Spartassen ungefähr doppelt so viel Spargelder zugeflossen als 1924. Soweit die Spartätigkeit in den Neueinzahlungen zum Ausdruck kommt, ist sie größer als vor dem Krieg. Im einzelnen betragen die Spareinlagen am 31. Dezember 1925: in Württemberg 70,4 Millionen, in Bayern 117,9 Millionen, in Baden 65,4 Millionen und in Hessen 39,3 Millionen Mark.

**Die Zahl der Wechselproteste.** Der Januar 1926 brachte mit über 26 000 Wechselprotesten und einer Wertsumme von über 39 Millionen Mark den Höchststand neben dem Juli 1924. Im Februar 1926 ist die Zahl der Wechselproteste auf ungefähr 20 000 mit einer Wertsumme von ungefähr 26 Millionen Mark zurückgegangen. Wenn auch die Zahl der ausgestellten Wechsel zurückgegangen sein wird, so kommt in dem Rückgang der Wechselproteste sicherlich eine nicht unerhebliche Entspannung der Kreditlage im Februar zum Ausdruck.

**Zahlungsschwierigkeiten.** Die bedeutende Getreide- und Futtermittelhandlung Hälzer u. Fabricius in Köln ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

**Berschmelzung der süddeutschen Zuckerraffinerien.** In einer Versammlung der Interessenten in Heidelberg wurde die seit längerer Zeit geplante Verschmelzung der süddeutschen Zuckerraffinerien beschlossen.

#### Wärkte

**Mannheimer Viehmarkt, 15. März.** Zuführt und für 50 kg Lebendgewicht gehandelt wurden: 243 Ochsen 22—53, 67 Bullen 22—50, 647 Kühe und Rinder 12—55, 789 Kälber 54—84, 40 Schafe 20—45 und 2349 Schweine 68—83. Marktortlauf: Mit Großvieh mittelmäßig, geräumt, mit Kälbern mittelmäßig, ausverkauft. Schweine kleiner Ueberstand.

**Schweinepreise.** Balingen: Milchschweine 35—55 M. — Traillheim: Läufer 50—65, Milchschweine 32—48 M. — Güglingen: Milchschweine 27—35, Läufer 45—70. — Hall: Milchschweine 33—50, Läufer 82. — Heilbronn: Milchschweine 34 bis 35, Läufer 50—95. — Isfeld: Milchschweine 45. — Isenhofen: Milchschweine 37—50. — Rünzelsau: Milchschweine 35—50, Läufer 70.

**Schafmarkt Hall, 14. März.** Auf dem hiesigen Schafmarkt wurden Jährlinge um 48 M das Paar verkauft.

**Fruchtpreise.** Balingen: Haber 8.50—9.80. — Regolter Weizen 12—12.50, Dinkel 8.70, Gerste 9—10, Haber 8.80—10.50. — Alkerböhnen 8—8.80, Erbsen 18. — Gießen a. Br.: Kernen 12.50—13, Gerste 8.70—9, Haber 8.40—9, Weizen 11—12, Soabweizen 10.50 M d. Ztr.

**Billiger Wein in der Pfalz.** In Weisenheim kamen 16 000 Liter 1924er und 16 000 Liter 1925er Weisweine zur Verfeigerung. Dabei erbrachten 1000 Liter 1924er Herzheimer am Berg 670 M, Weisenheimer am Berg 540—600 M; 1925er Weisenheimer am Berg 500—540 M.

**Heilbronn, 15. März.** Preisabschlag für neuen Wein. Die Wirtvereingung des unteren Neckarstromes gibt bekannt, daß die Preise für neue Weine um 10 v. H. herabgesetzt sind. Mit diesem Beschluß wollte man den allgemeinen Zeitverhältnissen Rechnung tragen.

#### Konkurrenz.

Karl Bauer, Landwirt in Ahenrod. — Karoline Hüßlich, geb. Pflüger, Händlerin in Braunsbach. — Wilhelm Widmann, Zigarrenhändler in Neutlingen.

#### Viehseuchen in Württemberg.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in Singen a. d. Fils, O.A. Geislingen.

#### Das Wetter.

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Für Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin veränderliches, mehrschichtig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

# Einige Fragen zur Vermögensauseinandersetzung mit den deutschen Fürstenthäusern.

1) Nach Kriegsschluß Ende 1918 wurde der Wert des vorhandenen Heeresguts auf 10—12 Milliarden berechnet. In der Nationalversammlung erklärte der damalige Reichsfinanzminister am 15. Febr. 1919:

„Dieses Heeresgut hat Flügel bekommen und wir werden froh sein müssen, wenn wir auf 3 Milliarden kommen; dieses Heeresgut ist gestohlen, geraubt, geplündert und verschleudert in weitem Umfang.“

Wir fragen: Wer hat den Staat, d. h. das deutsche Volk um diese Milliarden betrogen und ausgeplündert? Vielleicht auch die deutschen Fürstenthäuser? Nein, sondern die sozialdemokratischen Arbeiter- und Soldatenräte und mit deren Hilfe die Hunderte und Tausende von kleinen und großen Barinat und Genossen!

2) Daß die Inflation nach dem Krieg zum größten Teil „gemacht“ wurde, um das deutsche Volk, insbesondere die Millionen kleiner Sparer auszuplündern, das pfeifen nachgerade die Späßen von den Dächern.

Wir fragen nun: Wer hat diesen Raubzug auf das deutsche Volksvermögen ausgeführt?

Nicht die deutschen Fürstenthäuser, sondern auch wieder die gleichen Kreise, die dem deutschen Volk die Heeresgut-Milliarden geraubt haben.

Hat man je ein Wort davon gehört, daß die Sozialdemokratie oder die Kommunisten gegen diese Räuber großen Stils, die zum großen Teil erst in den letzten 10 Jahren nach Deutschland eingewandert sind, eine Enteignung beantragt haben?

Nein, im Gegenteil; der ganze Kummel von der sogenannten Fürstenabfindung wurde nur zu dem Zweck eingeleitet, um das Interesse von den Barinat, Bofel, Parphus u. f. w. und ihren sozialdemokratischen Freunden abzulenken.

3) Nach dem Antrag der Sozialdemokratie sollen die Fürstenvermögen für Kleinrentner, Kriegsbeschädigte u. f. w. verwendet werden. Glaubt nun jemand im Ernst, daß die Sozialdemokratie und ihr Anhang für die Interessen der kleinen Sparer in der erwähnten Weise eintreten will, nachdem sie, solange sie Regierungspartei war, sämtliche Aufwertungsanträge abgelehnt hat.

Darum, deutscher Bürger, wache auf; nach den Fürsten kommen die Kirchen, das Gewerbe und die Landwirte zur Enteignung.

an groß dem

n. 9

988

Antliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

In Schaffhausen Oberamt Böblingen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In den 15 km-Umkreis fallen vom Oberamtsbezirk Nagold die Gemeinden: Güttingen, Unter- und Oberfulz. Für den 15 km-Umkreis gelten die im Gesellschafter und Lantennblatt vom 11. Mai 1925 veröffentlichten Bestimmungen.

Nagold, den 15. März 1926.

947

Oberamt:

Dr. Merkt, Amtmann.

Biehmärkte in Ergenzingen.

Der Gemeinderat in Ergenzingen hat um die Erlaubnis zur Abhaltung zweier weiterer Viehmärkte und zwar je am zweiten Montag im Februar und Juli auf die Dauer von zehn Jahren nachgesucht. Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen 14 Tagen, vom Tage der Ausgabe des Blattes ab gerechnet, bei dem Oberamt Rottenburg geltend zu machen.

Rottenburg, den 13. März 1926.

948

Oberamt:

Amtmann Hachtel.

Haslach O.A. Herrenberg.

Laubstammholz- und Stangen-Verkauf.



Am Donnerstag, den 18. März kommen im hiesigen Gemeindegeld zum Verkauf:

138 St. Eichen I. bis VI. Kl. auf 45 Fm.

28 „ sehr schöne Buchen I. bis IV. Kl. auf 22 Fm.

15 „ Birken auf 3,95 Fm. IV. bis VI. Kl.

6 „ Aspen, 3 Kirschkäule.

226 St. gem. Stangen I. bis II. Kl.

4 Km eich. Spätker, 1 Fichte I. Kl., 2,11 Fm.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr Abt. 1 Bekennend nach der Schulmeisterbuche an der Herrenberger-Nagolderstraße. 852

650 Stück I. Kl. Hopfenstangen

100 „ II. „

165 „ IV. „

(sehr schöne Stangen)

hat zu verkaufen

und liefert zu annehmbarem Preis auch vors Haus.

941

Michael Wörner, Gaugenswald.

2 Jahre Stiere



gut im Zug, ca. 19 Zentner schwer verkauft

Sohs. Waibelich, Oberweiler

946

O.A. Calw.

Haiterbach.

Zur Saatzeit



empfehlen

la Rotklee  
Eris. Klee  
Gelbklee  
Esparssette  
Wicken  
Erbsen

937

reife, feidestren

Qualitäten

von

wer.

Schuler

z. „Löwen“.

Krauf-

Dampf- Wasch- Maschinen

seit über 20 Jahren bewährt, in allen Größen erhalten Sie nur bei

Firma

914

Gebrüder Sauer Herrenberg

Nagold, den 15. März 1926.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unfres lieben Entschlafenen

Gottlob Koch

Stricker

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank sagen wir Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte am Grabe, für die liebevolle Pflege der Krankenschwestern, den erhabenden Gesang des verehrl. Lieber- und Sängerkranzes, sowie für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Müllerlehrling gesucht

in neuzeitlich eingerichtete Mühle.

Carl Silber, Kunstmühle, Altensteig

944

Telephon Nr. 33.

Miet-Verträge

Lehr-Verträge

bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Etwaige Bestellungen auf

Haiterbach.

Nelken

müssen spät, bis Mittw. mittag eingeg. sein bei Fr. Schuster, Nagold.

Flommar  
Düfte  
Wangem  
Damm  
Ein

Mostbereitung

la Cypro-Rosinen

la Candia-Rosinen

empfehlen

zu billigsten Preisen

Fr. Schuler z. „Löwen“.

DAS OSTERGESCHENK

In unserer Zeit voller Stürme und verdrossenen Leids bedürfen wir mehr als je der Rückkehr zur Urquelle aller Lebensenergie, zu den natürlichen Freuden der Seele. Sie allein geben uns die Stärke wieder, den Weg täglicher Pflichterfüllung, der heute größer als je, mit Festigkeit zu gehen.

Tongers Spruchsammlungen:

LEBENSFREUDE

Bd. 1. Lebensfreude. Dies Buch will verbannen die Sorg und das Leid.

2. Wollen und Wirken. Laufet, Brüder, eure Bahn — freudig wie ein Held zum Siegen!

3. Unser Leben. Helles Lachen aus Kindermund — der goldenen Jugend Freundschaftsbund, — der ersten Liebe Seligkeit, — des Mannes Wirken im Sturm der Zeit, — des Alters verklärenden Abendschein — zeigt dir dies Büchlein schau nur hinein!

4. Musik. Die Tonkunst ist für alle vorhanden.

5. Schiller, Mein Begleiter. Er möchte als ein lieber Freund — ganz in dein Herz hinein.

6. Lieb' Vaterland. Den Stolz des Vaterlands zu mehren — sei dieses Büchleins heil'ges Ziel!

7. Aus der Jugendzeit. Traum von Glück und Wonne, wenn es Herbst im Herzen wird.

8. Halt! steh still, mein Freund. Besinne dich, für wen!

Band 1-8 in Ganzleinen je Mk. 1.80

Band 1-3 in einem Band, Ganzleinen mit Goldschnitt Mk. 4.50

Vorrätig bei

Buchhdlg. Zaiser Nagold

Zur Aufklärung!

Ein Wort an das deutsche Bürgertum

über die sog. Vermögensauseinandersetzung mit den deutschen Fürsten.

In weiten Kreisen des deutschen Volkes ist die irrige Ansicht verbreitet, es handle sich bei der Vermögensauseinandersetzung mit den deutschen Fürsten nur um nachträgliche Aufwertung der vom Staat seinerzeit an sich gebrachten Güter der Fürsten. Aus diesen Motiven heraus — sie entspringen größtenteils dem Neid — halten es sogar sonst anständig denkende Deutsche für ungerecht, daß man auf einmal den Fürsten aufwertet, während das Geld des Sparerers auf immer kaputt sein soll. Selbstverständlich wäre eine einseitige Aufwertung der Fürstenvermögen eine Ungerechtigkeit. Doch das will ja auch kein Mensch, am allerwenigsten die Fürsten selbst. Diese verlangen lediglich — und das ganz mit Recht — eine genaue Abgrenzung und Festsetzung ihres Privatvermögens, und soweit bereits Privateigentum vom Staat an sich gezogen wurde (wie z. B. in den thüringischen Staaten, wo nach dem Krieg den regierenden Häusern entschädigungslos alles genommen wurde), eine endliche Bezahlung hierfür nach den Grundsätzen des allgemein geltenden Rechts. Kein vernünftig denkender Mensch kann hierin etwas Unbilliges sehen.

Wie jedermann sieht, handelt es sich bei der Auseinandersetzung mit den Fürsten um alles andere als um eine Aufwertung.

Darum, deutsche Frauen und Männer, bleibt diesmal hübsch brav zu Hause! Ihr habt nichts auf dem Rathaus zu suchen, überlaßt es anderen, sich in die Listen einzutragen, Leuten, die zwischen Raub, Diebstahl und gerechten Ansprüchen keinen Unterschied finden.

Wildberg

Geschäfts-Empfehlung.

Ich habe von heute ab in den Geschäftsräumen des früheren Gemischtwarengeschäfts von Albert Weippert ein



Kolonialwarengeschäft

eröffnet und bitte die werte Einwohnerschaft von Wildberg und Umgebung, mich bei ihren Einkäufen zu berücksichtigen und mir ihr geschätztes Vertrauen entgegenbringen zu wollen.

Karl Rathfelder.

Bestellschein.

Form for ordering the newspaper 'Der Gesellschafter'. Includes fields for name, address, and subscription details. The newspaper is published in Nagold and includes illustrations and foreign news.

1110



Schwäbischer Merkur, Stuttgart

Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben / Größter Handelszettel / Erfolgreicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt / Bezugspreis Mk. 3.50 im Monat / Anzeigenzellenpreis 35 Pfg. / Für Exportanzeigen / Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur

Partial view of the next page, showing the start of an advertisement for 'Die am...' and 'Nach den...'